

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

M. Heinrich Büntings, weiland Pfarrer der Kirchen zu Grunau im Herzogthum Braunschweig, Itinerarium Sacrae Scripturae, Oder: Reise-Buch über die gantze heilige Schrift

In deren Ersten Theil alle Reisen der Patriarchen ... beschrieben ... worden,
mit vorgefügter Beschreibung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem :
Im andern Theile aber über das neue Testament gezeiget werden die
Reisen der Jungfrau Mariä, Josephs und der Weisen aus Morgenlande ... :
Nebst einem ...

Bünting, Heinrich

Erfurt, 1752

VD18 90614097

Wie die Stadt Jerusalem, als sie Titus verstöret hatte, hernach vom Kayser
Elio Adriano wieder gebauet sey, und was sie zu unserer Zeit für eine
Gestalt und Gelegenheit habe.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18134

Wie die Stadt Jerusalem, als sie Titus verstorret hatte, hernach vom Kayser Elio Adriano wieder gebauet sey, und was sie zu unserer Zeit für eine Gestalt und Gelegenheit habe.

Jerusalem ist 60 Jahr wüste gelegen.

S. I.

Die zerstörte Stadt Jerusalem hat sechzig Jahr ganz wüste gelegen, und ist eine rechte Grube der Mörder und Räuber geblieben. So haben auch die Wölffe und wilden Thiere in den zerstörten Städten genisset.

Ein Betrüger giebt sich für den Mesias aus.

S. 2. Auch hat sich ein Jude, Bar Cochab genant, *) fälschlich für

den Mesiam ausgegeben, und in der Stadt Bethoron, nahe bey Emmaus gelegen, viel tausend Juden an sich gehangen, im jüdischen Lande grosse Tyrannen geübet, und die Juden achtzehnen Jahr lang betrogen, denn sie haben den Spruch 4 Buch Mos. 24, 17. Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen, auf ihn gedeutet, dieweil er Bar Cochab, das ist, ein Sohn des Sterns geheissen, und haben ihn also für den rechten Mesiam gehalten.

h

Wird

*) Nach der Zerstörung der Stadt Jerusalem haben sich die Juden vergeblich bemühet, wieder einen Tempel zu bauen. Doch sechzig Jahr hernach stund ein Erzbetrüger auf, der sich für den Mesias ausgab, die Weissagung Bileams auf sich applicirete, 4 B. Mos. 24. 17. und deswegen Barchocheba, d. i. ein Stern-Kind genennet wurde. Dieser machte sich einen grossen Anhang unter den Juden, und versprach, Jerusalem aus der Hand ihrer Feinde zu reissen, und den Tempel wieder herzustellen. In Anfang war er noch so ziemlich glücklich; aber endlich lieff es so betrübt ab, daß er vom Kayser Elio Adriano gänzlich ruiniret wurde, und mit fünffmal hundert und achtzig tausend Juden ins Graß beissen mußte. Die Juden gestehen selbst, daß dieser verwegene Betrüger mehr Leute auf die Schlacht-Banc geliefert, als das verstorckte Jerusalem in seiner Belagerung. Daher ihn auch die Juden hernach BarKodsba, oder ein Lügen-Kind genennet. Unter der Regierung Kayfers Constantini haben die Juden einen neuen Versuch gethan, den Tempel herzustellen; allein der Kayser hat sie kurz abgefertiget, und den Juden, so viel er deren habhaft werden können, die Ohren abschneiden lassen. Der verdammte Mammeluck und Erzfeind der Christen, Julianus, ermunterte die Juden selbst zum Tempel-Bau, in der verfluchten Absicht, daß er den Heyland zum Ligner machen wolte.

Wird mit vielem Volck erschlagen.

§. 3. Aber Kayser Elius Adrianus sandte seinen Feld-Obersten, Julium Severum, mit einem stattlichen Kriegs-Volck ins jüdische Land, der hat den falschen Mesiam und Meutmacher Bar Cochab zu Bethoron, nicht weit von Emmahus mit funffzig tausend Juden erschlagen, und wie die Talmudisten schreiben, als man den falschen Mesiam Bar Cochab unter den Todten gesucht, hat sich eine grosse Schlange um seinen Hals gewickelt gehabt.

Kayser Elius Adrianus lässet keinen Stein auf dem andern.

§. 4. Nach dieser Austilgung der Juden hat Kayser Elius Adrianus die Steine, die an der zerstörten Stadt Jerusalem und am Tempel noch übrig waren, aus dem Fundament ausgraben, zerstückt, zerscherven und zerschlagen lassen, denn es mußte wahr werden, was der Sohn Gottes vorhin geweissaget hatte, Matth. 24, 2. Warlich, ich sage euch, es wird hie kein Stein auf dem an-

dern bleiben, der nicht zerbrochen werde.

Tilget den Namen Jerusalem gar aus.

§. 5. Also hat nun Kayser Elius Adrianus alles, was von der zerstörten Stadt Jerusalem noch übrig gewesen, zu Staub und Aschen gemacht, und den Namen Jerusalem gar ausgetilget.

Bauet nicht weit davon eine andere Stadt.

§. 6. Hernach hat Kayser Elius Adrianus nicht weit davon, am Berge Sion und Golgatha, da der Herr Christus war gecreuziget worden, ein anderes Städtlein gebauet, das er nach seinem Namen Elia genannt. *)

Darinne wurden Gößen-Tempel gebauet.

§. 7. Auch ließ er darinne dem Abgott Jupiter und der Abgöttin Venus Tempel bauen, und da vorhin im Tempel das Allerheiligste gestanden, am selbigen Ort hat er Equestrem Statuam, sein Bildniß, auf eine hohe Säule gestellet, die zur Zeit Hieronymi

molte. Er trug ein ansehnliches aus seinem Schaze bey, und die Juden sammelten zu dem Ende viel Geld; aber Gott that den Arbeitern mächtigen Einhalt, wie es Chryssostomus, der ein Augen-Zeuge gewesen, erzehlet Orat. 3. adversus Jud. siehe Müllers Judailm. p. 254. Wagenseil. not. 10. ad Gemar. Sota c. 1. §. 31.

*) An die Stelle des verwüsteten Jerusalems ließ besagter Kayser eine neue Stadt bauen, welche er nach seinem Namen Eliam Capitolinam nennete. Man durffte solche bey Strafe nicht Jerusalem nennen, und darüber wurde Jerusalems beynabe vergessen. Doch der Name Jerusalem bleibt unter Juden und Christen. An die Stelle des Tempels wurde der Gößen-Tempel Jovis Capitolini gesetzt.

nymi noch gestanden, und zu Bethlehemi hat er dem Abgott Abdonis einen Tempel gebauet.

Lasset zur Schmach der Juden ein Schwein über das Thor setzen.

§. 8. Er ließ auch ein Schwein in Marmor-Stein hauen, und den Juden zum Spott über die Thore der Stadt Elia oder Jerusalem setzen, und nennet die Stadt, wie Dion schreibet, nach seinem Namen, Elia Capitolina, eine Stadt Jovis Capitolini.

Es durfte kein Jude in diese Stadt kommen.

§. 9. Auch hat er den Juden den Eingang in diese Stadt bey Verlierung ihres Lebens verboten; den Heyden aber und Christen ward zugelassen, daselbst zu wohnen. *)

Diese Stadt stehet noch heutiges Tages unter einem andern Namen.

§. 10. Diese Stadt Elia stehet noch heutiges Tages, und wird zu unserer Zeit gemeinlich Jerusalem genennet, aber nicht recht, denn sie liegt nicht auf der Hoffstadt, da Je-

rusalem gestanden, sondern es ist gar eine andere Stadt, an einem andern Ort gelegen, hat auch einen andern Namen, denn sie wird noch heutiges Tages von denen Landsassen im heiligen Lande mit ihrem rechten Namen Elia genannt.

Jerusalem und den Tempel wollen die Juden wieder bauen.

§. 11. Zu des Kayfers Constantini Zeiten haben sich die Juden unterstanden, die Stadt Jerusalem und den Tempel wieder zu bauen auf die rechte Hoffstadt, da sie vorhin gestanden.

Kayser Constantinus thut ihnen Einhalt.

§. 12. Aber der Kayser Constantinus hat sie abgetrieben, und allen Juden die Ohren abschneiden lassen, darum, daß sie Ohren gehabt, und nicht hätten hören wollen, und dem Herrn Christo nicht wollen gehorchen. Jerem. 6, 8.

Der Kayserin Helena Reformation und ihres Sohnes.

§. 13. Helena, Kayfers Constantini Mutter, hat zu Elia den Tempel

H 2

pel

*) Christen und Heyden war es erlaubt, sich in dieser neuen Stadt niederzulassen; aber den Juden war bey Verlust ihres Lebens untersaget, dahin zu kommen. Ja es wurde ihnen Strafe dictiret, wenn sie nur dieselbe ansehen würden. Zur Kränkung der Juden ließ er noch zum Ueberfluß ein den Juden verhaßtes Schwein über dem Bethlehemitischen Thor in Stein hauen. Nach der Zeit haben sie von den Kaysern so viel erlanget, daß sie gegen Erlegung einer grossen Summe Geldes jährlich am 10den August dahin kommen, und die Zerstörung der Stadt und ihres kostbaren Tempels beweinen durfften. Sie mußten diese Erlaubniß Stundenweise bezahlen, und je länger sie weineten, je mehr mußten sie erlegen.

pel Veneris zerstöret, und am Berge Golgatha einen andern Tempel gebauet, und Templum Golgathanum genennet. Sie hat auch auf dem Delberge, an dem Orte, da Christus gen Himmel gefahren war, einen Tempel gebauet. Kayser Constantinus hat einen herrlichen grossen Tempel auf das Grab Christi gebauet, der von Silber, Gold und Marmor-Steinen sehr zierlich geleuchtet, und einen schönen Glanz von sich gegeben hat. Julianus erlaubet denen Juden ein Tempel zu bauen, und warum?

§. 14. Im Jahr nach Christi Geburt 366. hat der abtrünnige Kayser Julianus Apostata denen Juden erlaubet, den Tempel Salomonis zu Jerusalem wieder zu bauen, damit der Herr Christus, der gesaget: Der Juden Haus solte wüste gelassen, und die Stadt nicht wieder gebauet werden, Matth. 23, 38. lügenhaftig würde. Also sind viele Juden gen Jerusalem kommen, und haben an dem Orte, da die Stadt vorhin gestanden, angefangen zu bauen.

Gott verhindert diesen Bau wunderbar.

§. 15. Aber es geschah ein gross Erdbeben, das warff die Steine aus dem Grunde heraus, und machete Berg und Thal eben, so schlug auch Feuer aus der Erden, und fiel zugleich Feuer vom Himmel, und verzehrete das Gebäude und die Juden, die daran arbeiteten. Und daß die Juden

nicht meyneten, es geschähe solche Strafe natürlicher Weise, oder aus anderer Ursache, so ist ein grosses Kreuz am Himmel erschienen, und sind des Nachts kleine deutliche Kreuzlein, wie die Sternlein, in aller Juden Kleider gefallen, daß sie es am Morgen nicht haben können abwaschen. Darauf folgete wieder ein Erdbeben und ungestümer Wind, der alle ihren Kalk und Zeng in die Luft zerstreute. Und haben die überbliebenen Juden also von ihrem Vornehmen abstehen müssen, und aus Furcht und Schrecken bekant, daß Jesus, den ihre Vor-Eltern an diesem Orte gecreuziget haben, der wahre Messias, Herr und Gott, sey.

Die Juden feyren den Zerstörungs-Tag mit Thränen.

§. 16. Hieronymus und Nazianzenus schreiben, daß die Juden jährlich auf den Tag, daran Jerusalem zerstöret worden, auf die zerstörte Hofstadt kommen, und die Verwüstung mit kläglicher Stimme beweinet haben, und mußten mit einem grossen Geld jährlich bezahlen, daß ihnen verstattet ward, an diesen Ort zu kommen, und zu klagen, denn sonst durffte kein Jude an den Ort sich nahen. Also haben die Juden, die das unschuldige Blut des Sohnes Gottes um Geld verkauft, ihre Zähren, Heulen und Weinen, um Geld kauften müssen.

Costroes

Eosroes richtet unter den Christen zu Jerusalem ein grosses Blutbad an.

§. 17. Im Jahr nach Christi Geburt 615. ist Eosroes, der Perser König, der so gottlos und abgöttisch war, daß er sich für Gott anbeten ließ, in die Stadt Elia, sonst Jerusalem genannt, gefallen, und hat neunzig tausend Christen erschlagen, und das heilige Kreuz mit dem Patriarchen oder obersten Bischoff der Stadt Jerusalem, auch viel andern Christen, gefangen hinweg geführt.

Heraclitus rächet sich an ihm.

§. 18. Aber der Kaiser Heraclitus hat ihn wiederum mit Krieg überzogen, und mit Feuer und Schwert verderbet, den Eosroem und sein Volk verjaget und umgebracht, den Patriarchen Zachariam und das Kreuz wieder an seinen Ort gebracht, und selbiges mit einem Triumph in den Tempel auf den Berg Calvaria getragen. Solches ist geschehen im Jahr nach Christi Geburt 628.

Die Stadt wird von den Saracenen erobert.

§. 19. Aber nicht lange darnach sind die Saracenen mit ihrem Fürsten Homar, welcher der dritte nach Mahomed gewesen, sehr mächtig worden, und haben ganz Syriam und Judäam ihnen unterthänig gemacht, und die Stadt Elia, sonst Jerusalem genannt, nach zweijähriger Belagerung erobert, und mit ihrem mahomedanischen Greuel verunreiniget, im Jahr

nach Christi Geburt 637. und von der Zeit an ist die Stadt Jerusalem fünfzehnhundert Jahr unter der Saracenen Gewalt geblieben.

Von den Egyptiern ruiniret.

§. 20. Als man zehlte 1012. hat Calipha, der egyptische Sultan, die Stadt Elia oder Jerusalem eingenommen, und den schönen herrlichen Tempel, den vorhin Constantinus Magnus auf das Grab des Herrn Christi gebauet, zerstöret und abgebrochen.

Die Türcken bringen sie unter ihr Joch.

§. 21. Bald darnach haben auch die Türcken, die aus Scythia, übers Gebürge Caspia, herfür gekommen, und Mahomed's Religion angenommen, die Stadt Jerusalem erobert, und die Saracenen ausgetrieben.

Die Juden erhalten Freyheit gegen einen Tribut.

§. 22. Hieraus siehet man nun, daß sich die Saracenen selbst um das jüdische Land gezogen und geschlagen, und die Christen haben ihnen jährlich von dem vierten Theil der Stadt, darin das heilige Grab war, einen Tribut geben müssen. Haben auch mit Hülffe des constantinopolischen Kaisers den Tempel des heiligen Grabes, den Calipha, der egyptische Sultan, zerbrochen, wieder gebauet.

Der Pabst nimmt sich der bedrängten Christen in Jerusalem an.

§. 23. Im Jahr nach Christi Geburt 1094. hielt Pabst Urbanus, dieses Namens der zwente, ein Concilium

zu Clermont in Frankreich, da kam ein Mönch, mit Namen Petrus Heremita, vom heiligen Grabe, und klagete dem Pabste, wie Simon, der Patriarch zu Jerusalem, von den Türcken, Egyptiern und Saracenen, beschweret wäre, dem solte man zu Hülffe kommen.

Der Pabst reizet die Fürsten zum Kreuzzuge.

§. 24. Derowegen sind durch Anreizen des Pabstes viel Fürsten und Herren, sowohl als der gemeine Mann,

etliche hundert tausend, wohl gerüstet ins heilige Land gezogen, und haben zum Kennzeichen allzumal rothe Kreuze auf ihren Kleidern geführt. *)

Ein Comet und die Pest konten den ersten Kreuzzug nicht hindern.

§. 25. Als dieser gewaltige Hauffe anzog, erschien ein erschrecklicher Comet im Occident, und folgte darauf grosse Pestilenz. Sie zogen aber immer fort, und nahmen unterwegs viel Städte und Länder ein.

Jeru-

*) Die Gelegenheit zu den sogenannten heiligen Kreuzzügen gab der orientalische Gog und Magog bey der Ausgeburt des verfluchten Mahomed's zur Zeit des tyrannischen Kayfers Phoca. Dieser hatte sich mit seinem neuen, scheinheiligen und annehmlichen Lehrgebäude einen grossen Anhang gemacht, und zugleich dem Volcke einen tödtlichen Haß wider die Christen eingeblasen. Daher wurden sie auf das grausamste verfolgt, und das jüdische Land besonders mußte seiner Grausamkeit herhalten. Hierbey nahm der Pabst Gelegenheit, die christlichen Potentaten, und hauptsächlich den römischen Kayser, zu ermuntern, daß sie zur Wiedereroberung des heiligen Landes alle Kräfte anwenden solten. Die Geistlichen mußten auftreten, und allen denen völligen Ablass verkündigen, welche unter der heiligen Fahne dienen würden. Denen Potentaten wurde daraus eine Gewissens-Sache gemacht, und sie mußten sich noch für dem päpstlichen Bann und Aufruhr des Volcks fürchten, wenn sie keine Lust hatten, das Schwert aus der Scheide zu ziehen. Die Sache hat einen guten Schein; aber die darunter verborgenen Staats-Griffe liegen auch am Tage. In Abwesenheit derer Kayser, Könige und Fürsten, konte man machen, was man wolte, und es ist nicht zu beschreiben, was dieser heilige Krieg, welcher von 1095. fast durch zwey Jahrhundert geführt worden, für Nachtheil und Schaden zugefüget. Sigonius, Aventinus, Cuspinianus und Kranzius, haben die römischen Staats-Absichten zu entdecken selbst kein Bedencken getragen. Die Vortheile, welche der römische Hof dadurch im eilfften und zwölfften Seculo gewonnen, liegen am Tage. Urbanus II. war der erste, so den heiligen Krieg veranlasset, siehe *Mornæi Myst. iniquit. p. 243. Boxhorn. Hist. univers. p. 649. it. p. 328. 313. 331.* Merckwürdig ist des Königs in Engeland Jacobi I. Tract. de jure regio, in welchem besonders p. 456. bedenkliche Worte nachgelesen werden können. Hierher gehöret der oben berührte *Cuspinianus in vita Friderici II. Imp. p. 339.*

Jerusalem wird eingenommen, und Gottfried von Bouillon zum Könige gemacht.

§. 26. Endlich sind sie vor die Stadt Jerusalem gekommen, die haben sie auch mit stürmender Hand gewonnen und erobert, und Herzog Gottfried von Lothringen, Grafen zu Bologna, zum König erwehlet. Die Hauptleute haben ihn auf den Achseln zum heiligen Grabe getragen, und König zu Jerusalem genannt.

Herzog Gottfried will die Crone nicht annehmen, und warum?

§. 27. Ob nun schon der Herzog Gottfried das Regiment angenommen, so hat er doch gleichwohl den Titel und Crone des Reichs nicht annehmen wollen; denn er sprach: Es wäre nicht recht, daß ein anderer König zu Jerusalem regiren solte, denn der König der Juden, Jesus Christus, so wäre es auch unbillig, daß ein sündiger Mensch eine güldene Crone auf seinem Haupte tragen solte, an dem Orte, da der Erz-König Jesus Christus eine Dornen-Crone getragen hätte.

Es wird ein neuer Hoherpriester eingesetzt.

§. 28. Darnach haben die Christen auch einen obersten Hohenpriester oder Patriarchen zu Jerusalem gemacht, mit Namen Arnolphus.

Ein Comet soll für dem Bau gewarnt haben.

§. 29. Es erschien im October ein grosser Comet gegen Mittag, wie ein Schwert, zur Warnung, daß die das

irdische Jerusalem sich unterstunden aufzurichten, durchs Schwert untkommen würden.

Die Christen versammelten sich in grosser Menge, und richteten den Gottesdienst ein.

§. 30. Es lieffen auch gen Jerusalem alle Christen im Orient, aus Antiochia und Syria, am Weyhnachts-Tage wendeten sie Bischöffe und Chorherren im Tempel des heiligen Grabes, und sungen: Illuminare Jerusalem. Sie nahmen alle Flecken ein, und setzten überall Bischöffe.

Das Land wird in vier Fürstenthümer getheilet.

§. 31. Sie theileten auch das Land in vier Fürstenthümer ein: Das erste war zu Jerusalem, das andere zu Antiochia, das dritte zu Edessa, und das vierte zu Trivoli. Sie sachten auch Grafen und Herren zu Berico, Sidon, Casarea, zu Galiläa, zu Joppen und Ascalon, die solten alle dem Könige zu Jerusalem Tribut geben. Dieses alles ist geschehen im Jahr nach Christi Geburt 1099.

Der Zulauff zum heiligen Grabe ist gross, aber höchst unglücklich.

§. 32. Da das Geschrey in die Welt ausgieng, das heilige Grab wäre gewonnen, geschah erst ein grosser Zulauff aus aller Welt, das ganze Europa war im Harnisch, Hispania, Frankreich, Engeland, Teutschland, Italia, Sicilia, sind aber fast alle auf dem Wege durch die Griechen und andere Völcker untkommen, viele auch für Hun-

Hunger und Dureß verschmachtet. Und ist also an ihnen erfüllet worden die Weissagung des Propheten Zacharia am 12, 3. Es wird geschehen, ich will Jerusalem zum Steinhauffen machen, und alle, die es wollen aufrichten, die sollen untergehen, und es werden sich wider sie versammeln alle Heyden der Erden.

Tod des Herzogs von Bouillon.

§. 33. Herzog Gottfried aber, der erste König zu Jerusalem, ist gestorben am rothen Wehe oder Fieber, als er ein Jahr regiret hatte.

Sein Nachfolger ist unglücklich.

§. 34. Nach ihm ist sein Bruder Baldwin, dieses Namens der Erste, König zu Jerusalem worden, den hat Caliphas, der egyptische Sultan, im Streit überwunden, und ihm über drenzehen tausend Mann erschlagen, und ist König Baldwin kaum selb dritte davon kommen, und gen Jerusalem entronnen.

König Baldwin stirbt, und bestimmet seinen Nachfolger.

§. 35. Als er achtzehen Jahr regiret, ist er ohne Erben gestorben, und im Eingang des Tempels zu Golgatha ben seinem Bruder begraben worden. Er hatte vor seinem Tode zum Könige verordnet Baldwin, seinen Vetter, der von Burgo aus Franckreich geboren, und zu derselbigen Zeit Fürst zu Edessa war. Sie waren zweyer Brüder Kinder.

Dieses Königs Glück, Unglück und Tod.

§. 36. Baldwin von Burgo, dieses Namens der zewente, König zu Jerusalem, hat den Türcken und den König zu Damasco erschlagen. Darauf kam Balach, König aus Parthia, und hat den König Baldwin und alle Edlen hinweggeföhret, und ins Gefängniß geleyet. Mittlerweile war Herrscher in der Stadt Elia, sonsten Jerusalem genant, Warmund der Patriarch. Und als der König durch Geld wieder aus dem Gefängniß erlediget, ist er wieder in sein Reich kommen, hat wider die Asealoniter gekrieget, und als er sechzehen Jahr regiret, ist er zuletzt auch ohne Manns-Erben gestorben.

Fulco, Baldwins Nachfolgers, Regierung, dessen Glück und Tod.

§. 37. Es befohl aber König Baldwin noch vor seinem Ende das Reich seinem Tochter-Manne, mit Namen Fulco. Dieser Fulco war ein Graf von Angiers, des Königs von England Bruder: Er hat 8 Jahr lang die königliche Würde zu Jerusalem gehabt, und mit dem Türcken gar ritterlich gefochten, ihrer drey tausend erschlagen, und eine grosse Anzahl gefangen gen Elia oder Jerusalem geföhret. Als dieser König Fulco ben Accon einem Hasen nachrennet, und das Roß über und über gegangen, ist er deßfalls gestorben, und zwey Söhne hinter sich gelassen, mit Namen Baldwin und Almerich.

Bald-

Baldwins III. Leben, Thaten und Tod.

§. 38. Baldwin, des Namens der dritte, König zu Jerusalem, regirete nach seinem Vater zehen Jahr. Er gewann die Stadt Ascalon nach langer harter Belagerung, und bauete die zerstörete Stadt Gaza, und besetzte sie mit Rittern und Brüdern, die man Tempel-Herren nennete. Er verlor die Stadt Edessa, darin die Saracener, als sie die Stadt am Weynachts-Tage eroberten, viel Christen erschlagen haben. König Baldwin starb zuletzt am vergifteten Fieber, und hinterließ kein Kind.

Seines Nachfolgers kurze Lebens-Geschichte.

§. 39. Nach ihm wurde König sein Bruder Almerich, der regirete auch zehen Jahr. Zu seiner Zeit zog herauf der egyptische Sultan, und erschlug viel Tempel-Herren. Solches wolte König Almerich rächen, zog mit Heeres-Kraft in Egypten, und belagerte die grosse mächtige Stadt Alcair, konte aber nichts ausrichten, sondern mußte wieder abziehen. Zuletzt ist er auch am Fieber gestorben, und hat drey Kinder hinter sich gelassen, einen Sohn Baldwin, und zwen Töchter, Sibylla und Isabella.

Baldwins IV. Regierung und Ableben an den Aussatz.

§. 40. Baldwin, des Namens der vierte, König zu Jerusalem, regirete nach seinem Vater achzehen Jahr. Aber gleichwie Gott der Herr den

König Usia mit Aussatz schlug, als er wolte zu Jerusalem Hoherpriester seyn, und im Tempel opfern, also hat auch Gott diesen König Baldwin mit Aussatz geschlagen, zur Anzeigung, daß er keinen Gefallen hätte an dem Königreich Jerusalem.

Sein Schwester-Sohn folget ihm unmündig; dessen Vormünder.

§. 41. Also ist König Baldwin am Aussatz gestorben, und hat seiner Schwester Sibylla Sohn, der auch Baldwin hieß, und noch ein kleines Kindlein war, zum Könige geordnet. Denn dieselbe Sibylla, König Almerichs älteste Tochter, war erstlich vermählet an Graf Wilhelm von Montferrat, dem hat sie bald im ersten Jahr den gedachten jungen Sohn Baldwin geboren. Und als gedachter Graf, ihr erster Mann, starb, hat sie den Grafen zu Joppe, mit Namen Guido von Lusignan, zur Ehe genommen, den hat der aussatzige König verordnet, daß er nach seinem Tode das Reich seinem jungen Stief-Sohn Baldwin aufhalten, und mitlerweile verwalten solte, bis das Kind mündig würde. Weil aber der Guido sehr stolz war, hat ihn der König abgesetzt, und die Pfeg- und Verwaltung Grafen Renmund zu Tripoli befohlen.

Die Uneinigkeit macht der christlichen Regierung ein Ende auf eine betrübte Art.

§. 42. Als aber der aussatzige König Baldwinus am Aussatz gestorben, und

3

und

und das junge Kindlein, so er zum Könige geordnet, im achten Monat darnach auch hinweg starb, hat die Mutter Sibylla gewolt, ihr Mann, Graf Guido, solte König seyn, solches wolte der Regent Graf Reymund zu Tripoli nicht gestatten; und durch solche Zwiespalt ist Saladin, der egyptische Sultan, beweget worden, daß er mit Heers-Kraft in das jüdische Land gefallen, und die Stadt Jerusalem und das ganze Land einanommen, an die dreyszig tausend Christen sehr jämmerlich erschlagen, die Glocken zu Jerusalem aus dem Thurm geworffen, aus den Kirchen Kox-Ställe gemacht, doch allein des Tempels zu Golgatha verschonet, welchen die Türcken und Saracenen in Ehren halten, weil sie meynen, der Herr Christus sey ein grosser Prophet. Also hat nun das neue Königreich der Christen zu Jerusalem ein Ende genommen, im Jahr nach Christi Geburt 1187. als es 88 Jahr gestanden, und sind die Zeit über, weil das Königreich gewähret, viel grosser schrecklicher Zeichen am Himmel, in der Luft, und auf Erden geschehen, zur Anzeigung, daß Gott an solchem Königreich keinen Gefallen hätte; denn sein Reich ist nicht von dieser Welt, spricht der Herr Christus, Joh. 18, 36.

Die Christen haben dieses Reich nicht wieder aufrichten können.

§. 43. Und obwohl die Christen

sich etliche mal unterstanden, solches Königreich wieder aufzurichten, so hat es ihnen doch immer gefehlet, Gott hat sie auch unterwegs, so oft sie dahin gezogen, mit Pestilenz, Hunger und Kummer, angegriffen, daß ihrer etliche auch ihre eigene Pferde fressen müssen.

Barbarossa und Friderichs II. Schicksale.

§. 44. Kayser Friderich Barbarossa ist unterwegs in einem Wasser ertruncken, so sind auch viel andere Herren, die dahin gezogen und das irdische Jerusalem wieder aufrichten wollen, umkommen oder sonst in groß Unglück gerathen, und ihres Volckes sind viel tausend umkommen und erschlagen. Und als der egyptische Sultan von Kayser Friderich, des Namens dem zweenen, mit Krieg ward angefochten, und die Tempel-Herren die Stadt Damiatra belagerten, hat Cordirius, des Sultans Sohn, die Mauern der Stadt Jerusalem auf den Boden abgebrochen, doch hat er des Tempels Salomons und des Tempels des heiligen Grabes, auch des Berges Zion, verschonet, und durch Fürbitte der Christen, die daselbst wohnten, gelindert. Als man zehlet nach Christi Geburt 1228. kam Kayser Friderich, dieses Namens der zwente, in das jüdische Land, gen Acon oder Ptolomais, da lag er stille, und machete mit dem egyptischen Sultan einen Stillstand und Frieden, zog darnach in die zerbrochene Stadt Elia,
son

sonsten Jerusalem genannt, hielt da selbst ein Fest unter der Krone, hat das Gebäude wieder aufgerichtet, und Christen eingesetzt.

Die Tartarn erobern und verwüsten Jerusalem.

§. 45. Im Jahr nach Christi Geburt 1246. ist Casanus, der Tartarn König, auf des Sultans Anstiften, mit großem Kriegs-Volck in das jüdische Land kommen, hat die Stadt Jerusalem eingenommen, die Christen jämmerlich erschlagen, und das heilige Grab mit großem Eifer zertrümmert. Ueberdieses ist dieselbe Stadt Elia oder Jerusalem durch Tamerlanem, item durch den türkischen Kayser Mahomed, verwüestet worden, und so gar verachtet, daß sich niemand mehr darum angenommen. Doch haben die Mönche das heilige Grab wieder aufgerichtet, und dem egyptischen Sultan, als Herrn dieses Landes, jährlichen Tribut geben.

Selimi Thaten und Verhältniß in Jerusalem.

§. 46. Zuletzt, als man zehlet 1517 Jahr nach Christi Geburt, hat Selimus, der türkische Kayser, den egyptischen Sultan nebst einem grossen Hauffen Volcks erschlagen, und sein ganzes Land, Syriam, Damascum,

Judaam und Egypten, eingenommen. Und als er durch Judaa nach Egypten zog, dasselbige Land zu erobern, hat er sein Kriegs-Volck auf Gaza geschickt, und er selbst ist mit wenigem Volcke nach Elia oder Jerusalem gekommen, daßer wolte den alten berühmten Ort der Stadt Jerusalem sehen, da fand er aber nichts, denn einen unfruchtbaren armen zerstörten Flecken, da gar wenig Christen wohnten, welche Christen mit großem Spott, wie Paulus Jovius schreibet, für den Besiz des heiligen Grabes, dem egyptischen Sultan einen schweren Tribut bezahlen müssen. Selimus, der türkische Kayser, hat seinem Mahomed da geopfert, und hat den Priestern christlichen Namens, die diesen Flecken inne hatten und sehr arm waren, Geld zur Unterhaltung gegeben, ist nur eine Nacht da geblieben, und wieder zu seinem Heer nach Gaza gerücket, und von dannen nach Egypten gezogen, die Stadt Alcair und das ganze Land eingenommen, und des Sultans Reich ganz ausgetilget, und unter seine Gewalt gebracht. Und also bleibet das heilige Grab und die Stadt Elia oder Jerusalem noch heutiges Tages in des Türcken Gewalt; und hat zu unserer Zeit eine solche Gestalt und Gelegenheit.

Beschreibung der Stadt Jerusalem, wie sie zu unserer Zeit gestaltet. *)

Wie es 1517. um Jerusalem aus-
gesehen?

§. I.

Als die Stadt Jerusalem im Jahr nach Christi Geburt 1517. in des Türken Gewalt kommen, ist sie sehr verfallen und zerbrochen gewesen, hat darzu halb öde gestanden.

Soliman setzet Jerusalem wieder in guten Stand.

§. 2. Derowegen hat sie der tür-

kische Kaiser Solimanus Anno 1542. wieder aufgerichtet, und die Mauern erweitert, daß sie unserer Zeit eine feine zierliche Stadt ist, auf hohem Gebürge gelegen, und hat, unter andern schönen Gebäuden, insonderheit zwey grosse Tempel, die gegen einander über stehen, nemlich den Tempel des heiligen Grabes, und den Tempel Salomonis, und diese zwey Tempel will ich nach einander beschreiben.

Von dem Tempel des heiligen Grabes, Lage und Beschaffenheit. **)

§. I.

Der Tempel des heiligen Grabes liegt in der Stadt Jerusalem, gegen der Sonnen Niedergang, und

ist anfänglich durch Kaiser Constantinum sehr köstlich gebauet, von Marmor-Stein, Silber und Gold. Als aber Calipha, der egyptische Sul-

*) Von dem heutigen Jerusalem, oder Elia Capitolina, zu welchen, wie oben gedacht, der Kaiser Elius Adrianus den Grund geleyet, und welches noch immer unter der türkischen Bothmäßigkeit stehet, haben die Reisenden angemerket, daß es mit dem alten Jerusalem nicht zu vergleichen sey. Es lieget sehr ungleich auf verschiedenen Bergen, und die Häuser sind dichte in einander gebauet. Dapper in seinem Palæstina p. 248. 2c. und Monconys in seiner Reise-Beschreibung p. 301. 2c. sind nichts vorbey gegangen, sondern haben das Merckwürdigste getreulich aufgeschrieben; aber wegen Enge des Raums kan man hier nicht davon Gebrauch machen.

**) Nachdem in der Zerstörung der Stadt Jerusalem alles über und über gegangen, und kein Stein auf dem andern gelassen worden, ja diese Gegend grossen Theils mit dem Pfluge umgearbeitet worden, so ist es nicht einmal wahrscheinlich, daß man die eigentlichen Orter, wo der Heyland gestorben und im Grabe gelegen, aus dem Schutt entdecken